

Rektorenwünsche an Ministerin

BILDUNG Elisabeth Heister-Neumann (CDU) diskutiert mit Lohner Schulleitern

Der Verwaltungsaufwand droht aus dem Ruder zu laufen. Unterricht erhält trotz aller Managementaufgaben den Kontakt zur pädagogischen Arbeit.

VON CHRISTOPH FLOREN

LOHNE – „Bürokratieabbau in Schulen!“ Zu einer Diskussion über dieses Thema ist Niedersachsens Kultusministerin Elisabeth Heister-Neumann (CDU) am Dienstag, 15. Juli, im Lohner Rathaus mit den Leitern örtlicher Schulen zusammen getroffen. Mit von der Partie waren neben Bürgermeister Hans-Georg Niesel als Hausherr auch der hiesige CDU-Europaabgeordnete Prof. Hans-Peter Mayer sowie sein Parteifreund und Landtagskollege Dr. Stephan Siemer (Vechta).

Bei der Begegnung ging es um einen Zehn-Punkte-Katalog, der unter anderem die Einstellung von „Feuerwehrlehrkräften“ oder die Frage „Wie kriege ich den Schreibtisch des Schulleiters frei und



Unter den wachsamen Augen von Dr. Stephan Siemer (links), Bürgermeister Hans-Georg Niesel (2. von links) und Prof. Hans-Peter Mayer

steigere die Attraktivität dieser Position?“, thematisiert. Weiter standen etwa die Vereinfachung der Lernmittelausgabe oder ein Ausgleich für den Einsatz als Prüfungsvorsitzende bei der II. Staatsprüfung auf der Wunschliste an die Ministerin.

Die Vertreter der Schulen traten dafür ein, die Einstel-

(rechts) trug sich Kultusministerin Elisabeth Heister-Neumann (CDU) in das Goldene Buch der Stadt Lohne ein.

BILD: CHRISTOPH FLOREN

lung von „Feuerwehrlehrern“ zentral auf die Landesschulbehörden zu verlagern. Dem wollte Heister-Neumann jedoch nicht vollständig entsprechen. Ihrer Einschätzung nach sollte die Behörde „die verwaltungstechnische Vorarbeit leisten“, während die Einstellungsentscheidung den Schulleitern obliege.

NWZ 16/07/08
Beim Thema „Unterrichtspflicht“ für die sich zu Schulmanagern wandelnden Leiter gingen die Meinungen auseinander. Auf den Punkt brachte die Situation ein Praktiker: „Wenn wir für die Qualität von Schule und Unterricht verantwortlich sind, müssen wir am Ball bleiben.“

Einig zeigten sich die Führungskräfte darüber, dass sie eine Entlastung von Aufgaben

*Vielen
Schulleitern
läuft zunehmend
die pädagogische
Arbeit weg*

forderten. „für die wir nicht ausgebildet sind“. Damit sind die Arbeitsfelder von Verwaltungsfachkräften, die nicht von Schulsekretärinnen bewältigt werden können, gemeint. Um dabei zu einer auch für kleinere Schulen tragbaren Lösung zu gelangen, schlug die Ministerin „Schulverbünde“ vor. Ihrer Auffassung nach könnte dann beispielsweise eine „Verwaltungsfachkraft“ für mehrere Schulen tätig sein.

Mehr Qualität durch „Umsteuern“ im System

Kultusministerin Elisabeth Heister-Neumann plädiert in Lohne für „regionale Schulpartnerschaften“

Lohne (ak) – Mit einem Zehn-Fragen-Katalog konfrontierten am Dienstag Bürgermeister Hans Georg Niesel und die Lohner Schulleiterinnen und -Leiter Niedersachsens Justizministerin Elisabeth Heister-Neumann (CDU). Weil sie die Fragen schon vorher kannte, kam sie gut vorbereitet ins Rathaus der Stadt und es entwickelte sich über zweieinhalb Stunden hinweg ein lebhafter, sachbezogener Dialog, der die enormen Belastungen für Schulleiter ebenso

umfasste wie die Einstellung von „Feuerwehrlehrkräften“ und die Schullaufbahnpflichtungen.

Wie können Schulleiter entlastet werden, damit ein solches Amt in Zukunft auch wieder interessant wird und mehr Lehrkräfte sich bewerben? Da setzt Heister-Neumann auf ein „Umsteuern“ im System. Über die eigenverantwortliche Schule soll ein neuer Typ des „Schulmanagers“ entstehen; ein Schulleiter mit mehr Verantwortlichkeiten, höherer Qualifikation bei den



Fachgespräche schon auf dem Weg Ins Rathaus: Bürgermeister Hans-Georg Niesel und der CDU-Europaausgeordneter Professor Dr. Hans-Peter Mayer geleiteten Ministerin Elisabeth Heister-Neumann.
Foto: Kathe

Landesschulbehörde verlagert werden? Die Schulleiter erhoffen sich so, betonte Engelbert Beckermann vom Lohner Gymnasium, vor allem auch eine Entlastung von bürokratischen Aufgaben. Hier zeigte sich die Ministerin zu einem Teilzustandnis bereit. Die Schulbehörde könne unter den Lehrkräften eine Vorauswahl treffen: „Entscheiden muss aber weiter die jeweilige Schulleitung.“

Sind die vorgeschriebenen Schullaufbahnpflichtungen und Lernentwicklungsdokumentationen zu umständlich und zeitaufwändig? „Fordern wir da so umfangreiche Berichte?“, war die Gegenfrage der Ministerin. Die Diskussion ergab, dass sich hier wohl zumindest in der Anfangsphase die Schulen selbst eine viel zu umfangreiche Dokumentation vorgenommen hatten – vielleicht auch, weil es keine klaren Vorgaben gibt und irgendwann mit einer Schulinspektion zu rechnen war.

Zehn Fragen, zweieinhalb Stunden – nicht alles konnte umfassend diskutiert werden. Heister-Neumann sah aber die Zukunft positiv mit dem Hinweis darauf, dass das Land „die Qualität im System behalten wolle“. Dafür spreche die Tatsache, dass auch angesichts zurückgehender Schülerzahlen Lehrerstellen erhalten und sogar aufgestockt würden.

MEINE MEINUNG

Das macht Sinn

Von Andreas Kathe



Niedersachsens Kultusministerin verfolgt mit der „regionalen Bildungspartnerschaft“ ein Ziel, das vom Grundsatz her Sinn macht. Wenn Schulen vor Ort mehr Entscheidungsfreiheiten erhalten und die Schulleitungen zugleich von oft unbequemen bürokratischen Aufgaben entlastet werden, kann das dem System Schule und der Qualität der Schulausbildung nur zugute kommen. Heister-Neumann wird Probleme be-

kommen, weil kleinere Schulen verwaltungstechnisch miteinander vernetzt werden müssten und sich nicht jede Schulleitung gerne auf ein solches Verfahren einlassen dürfte. Und es wird nicht einfach sein,

diese Partnerschaft mit den Schulträgern, den Kommunen, so zu gestalten, dass sie ohne Zusatzbelastungen finanzierbar ist. Wenn es hier „nur“ um organisatorische Fragestellungen geht, am Ende aber besserer Unterricht ermöglicht wird, darf sie sich nicht ausbremsen lassen.

Leitungsaufgaben, weniger Unterrichtspflichten. Entlastungen sollen dabei die „regionale Schulpartnerschaften“ bringen, die die Ministerin im Gespräch mit den kommunalen Spitzenverbänden im Lande ansteuert. Sie würden im Ziel wohl dazu führen, dass Verwaltungsfachkräfte den Schulleitern einen gewichtigen Teil der bürokratischen Aufgaben abnehmen. Hier könnten sich mehrere kleinere Schulen zu Verbänden zusammenschließen, ohne ihre Eigenständigkeit aufzugeben.

In der Diskussion wurde klar, dass manche Schulleiter sich mehr Zeit für die eigentlichen

Führungsaufgaben wünschen. Andere wiederum sehen es kritisch, wenn sie nur noch in geringem Maße in den Unterricht selbst eingebunden sind. Als positives Beispiel stellte Hubert Bertke von der Adolf-Kolping-Schule das Projekt „Regionale Kompetenzzentren“ in den Raum. Es erhöhe die Qualität schulischer Arbeit und entlaste ihn als Schulleiter so, „dass ich sogar wieder die Zeit finde, Unterrichtsbesuche zu machen.“

Kann die Einstellung von „Feuerwehrlehrkräften“ – sie lösten als Vertretungskräfte kurzfristige Personalengpässe an den Schulen – wieder auf die